Halle und Umgegend.

Halle, 1. März.

— [Kaiser Wilhelm-Gedächtnißfeier.] Das Programm für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißfeier in unserer Stadt ist in einer am Sonnabend abend im „Kronprinzen" unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Heck abgehaltenen, von gegen 100 patriotischen Männern aus den verschiedenen Gesellschaftskreisen unserer Stadt besuchten Versammlung des weiteren Festausschusses nunmehr endgiltig festgestellt worden. Gegenüber dem vorläufigen Festprogramm gehen die hauptsächlichsten Abänderungen dahin, daß die allgemeine Illumination der Häuser vom 21. auf den 22. März und der allgemeine Fackelzug vom 21. auf den 23. März verlegt wurden, wogegen an letzterem Tage der Festzug der Bürgerschaft, die Stocklaternenumzüge der Schuljugend und der Festzug der Radfahrer in Fortfall kommen. Zum Vorsitzenden des Festausschusses wurde Herr Oberbürgermeister Staude gewählt. — Die Feier wird sich nunmehr nach folgendem Programm abspielen:

Sonntag, den 21. März: Vormittags allgemeiner Festgottesdienst unter Betheiligung der betreffenden Kirchengesangvereine. Kirchgang des Militärs, der Behörden und der Kriegervereine. — Abends Zapfenstreich des Inf.-Reg. Nr. 36 von Kaserne I durch die Reil-, Lafontaine-, Henriettenstraße, Alte Promenade, Steinstraße nach dem Marktplatz, von da Leipziger-, Poststraße nach dem Denkmalsplatz daselbst.

Montag, den 22. März: Vormittags Reveille des Inf.-Regts. Nr. 36. Allgemeines Glockengeläute. Festfeiern der Schulen. Festfeier der Universität 11 Uhr (Festredner Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Lindner). Parade des Inf.-Regts. Nr. 36 auf dem Roßplatze, unter Theilnahme der Kriegervereine und Veteranen. Nachmittags voraussichtlich Platzwethe für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, an der Poststraße, 3 Uhr, mit Abordnungen der Behörden, Körperschaften, Vereine und unter Betheiligung von 2 Musikcorps und verschiedener Gesangvereine. — Abends allgemeine Beleuchtung der Häuser. — Allgemeine Festfeiern (in den Räumen der „Kaisersäle," des „Prinz Karl" und des „Stadtschützenhauses" unter Mitwirkung der Gesangvereine „Sang und Klang," „Hallesche Liedertafel" und „Lehrergesangverein"), bestehend aus Chorgesang, Festrede und Chorgesang; daran anschließend Allgemeiner Kommers, bei dem Toaste außer dem Kaiserhoch auf das deutsche Volk, auf die Armee und auf den Fürsten Bismarck ausgebracht werden. Um einer möglichst großen Zahl von Patrioten die Theilnahme an der allgemeinen Festfeier zu ermöglichen, gleichzeitig aber die Feier in jedem der Festlokale möglichst gleichmäßig zu gestalten und so den Charakter einer allgemeinen Bürgerfeier zu wahren, wird die Feier in allen drei Sälen genau nach demselben Programm veranstaltet und werden den einzelnen Behörden, Korporationen 2c. Eintrittskarten zu sämmtlichen Sälen zugehen.

Dienstag, 23. März: Nachmittags event. Feste der Schuljugend nach näherer Vereinbarung mit den Schulleitern. — Abends: Allgemeiner Fackelzug. Aufstellung auf dem Roßplatz 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Der Zug geht durch die Wucherer-, Bernburger-, Geist-, Gr. Ulrichstraße auf den Marktplatz, von da durch die Leipziger-, Post-, Steinstraße auf den Roßplatz. — Man setzte in der Versammlung als selbstverständlich voraus, daß die Arbeitgeber ihren Angestellten und Arbeitern den 22. März bei Fortzahlung des Arbeitslohnes freigeben werden.

— [Zum Fonds des Kaiser Wilhelm-Denkmals.] Die beiden Polsterstühle, die jüngst Herr Möbelfabrikant Schmidt dem Ausschuß des Kaiser Wilhelm-Denkmals zum Geschenk gemacht hatte, sind nunmehr gleich dem Klavier, das die Firma Ritter, und dem Faß Wein, das Herr Grün gestiftet hatte, zu Gelde gemacht worden. Der Erlös beträgt 90 M.

— [Und sie bewegen sich doch!] Nämlich die Zeiger der Uhr am alten Rathhaus. Bereits am Sonnabend abend wurden sie eingefügt und das Werk in Gang gesetzt. Und während unsere kühnsten Hoffnungen nicht weiter reichten, als bis zur Centenarfeier, können wir nun jetzt schon von der altgewohnten Stelle wieder ablesen, was die Glocke geschlagen hat. Möge nun die „Normaluhr" ihren Namen für die Folge Ehre machen und thatsächlich richtig gehen, was im Laufe des Jahres 1896 doch kaum öfter als an zehn Tagen der Fall gewesen sein dürfte.

— [Straßenbahn und Stadtbahn.] Im verflossenen Monat hatten die beiden hiesigen Straßenbahnen folgende Einnahmen:

Hallesche Straßenbahn:

	1897	gegen 1896		
Januar	12,686.40 M.	12,311.20 M.	also +	375.20 M.
Februar	11,498.50 „	11,131.40 „ „	+	367.10 „
Bisher	24,184.90 M.	22,442.60 M.	also +	742.30 M.

Stadtbahn Halle:

	1897	gegen 1896		
Januar	26,306.89 M.	23,870.71 M.	also +	2436.18 M.
Februar	23,785.68 „	22,764.91 „ „	+	1020.77 „
Bisher	50,092.57 M.	46,635.62 M.	also +	3456.95 M.

— [Jubiläum der Francke'schen Stiftungen.] Mittwoch abend 1/2 9 Uhr findet wiederum im Hotel „Stadt Berlin" eine Zusammenkunft ehemaliger Zöglinge der vereinigten deutschen Schulen obiger Stiftungen statt. Um einem in letzter Sitzung ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, bitten wir alle die Schüler des Realgymnasiums, welche den Gedanken hegen, einen engen Anschluß an die Vereinigung der deutschen Schulen anzustreben, dort zu erscheinen, sowie etwaige Gesinnungsgenossen mitzubringen, um durch bestimmte Erklärungen dem Komitee der Vereinigung unnöthige Arbeiten zu ersparen. In dieser Sitzung soll über die Aufstellung der Sammellisten Beschluß gefaßt werden. Etwaige Adressen sind an die Herren Mechaniker Kleemann, Klempnermstr. Grecke, Fabrikant Karl Koch, Frl. Tosca Beeck oder Frau Postsekretär Pender einzusenden. Letztere bolden Damen werden über die Tags zuvor anberaumt gewesene gemeinsame Sitzung der drei Töchterschulen Bericht erstatten.

— [Eine historische Aufführung.] In unserer schnellebigen Zeit ist es selten, daß sich Eigenheiten und alte Gebräuche, die unsere Vorfahren hoch hielten, bis jetzt pietätvoll erhalten haben. Hier in Halle sind es vor allem die Halloren, die noch fest am Alten hängen. Vorigen Sonnabend konnte man aber in den „Kaisersälen" sehen, daß auch ein anderes Gewerk, die Böttcher, noch eine Spezialität aus früheren Jahrhunderten pflegt. Es ist dies der sogen. Reiftanz. Vor 32 Jahren haben aus Süddeutschland zugewanderte Böttchergesellen diesen im 17. Jahrhundert zur Auffrischung der durch die Pest niedergedrückten Gemüther dort geübten Tanz nach Halle eingeführt und hat sich derselbe wegen seiner Eigenart fortdauernd hier erhalten. Alle zwei oder drei Jahre versammeln die Reiftänzer eine nach vielen Hunderten zählende Zuschauermenge um sich. Eine nicht gerade angenehme Zugabe erhielt die letzte Aufführung durch die Clowns, die jedenfalls dem jetzigen Fastnachtstrubel Rechnung tragen und nach ihrer Ansicht „Abwechslung" in den Tanz, der an und für sich den besten Eindruck machte, bringen wollten. Die exakten Bewegungen der zwanzig in althistorischer Tracht unter Kommando eines Vortänzers auftretenden Jungesellen zeugten von großer Fertigkeit und waren so abwechslungsreich, daß die „Clowns" gut und gern hätten entbehrt werden können. Vorzüglich gelang besonders das einzeln und zu vieren mit Jongleurfertigkeit ausgeführte Reifenschwingen, welches in der Weise ausgeführt wurde, daß auf Reifen gestellte gefüllte Liqueurgläser nach dem Takte der Musik mit zunehmender Schnelligkeit nach allen Seiten in rotirender Bewegung erhalten wurden. Der Vortänzer machte u. a. diese Produktion auf einer hohen Stange stehend, von welcher herab er schließlich seine Festrede hielt. Lebhafter Beifall wurde allen Auftretenden für ihre originelle Vorführung zu theil. Der Ball, welcher vor derselben schon begonnen und nur zunftgemäß durch einen Tisch der Musik unterbrochen wurde, wenn ein Meister den Saal betrat, hielt zum Schluß noch viele Anwesende bis zum Morgengrauen zusammen.

— [Photographische Gesellschaft.] Mittwoch abends 6 Uhr wird Herr Dr. Paul Jeserich einen Projektionsvortrag über gerichtliche Photographie im großen Auditorium des Physikalischen Institutes (Eingang Burgstraße) halten. Eintrittskarten zu diesen hochinteressanten Vorführungen sind beim Verlagsbuchhändler K. Knapp (Mühlweg 19) zu erhalten.

— [Kunstgewerbeverein.] Am Mittwoch, den 3. d., abends 8 Uhr findet in der „Tulpe" eine Vereinssitzung statt, in welcher Herr Regierungsbaumeister Knoch über die Entwicklungsgeschichte deutscher Burgen sprechen wird.

— [Saxonica.] Soeben erschien ein neuer antiquarischer Katalog der hiesigen Buchhandlung J. Eckardt Mueller, Sammlung von Schriften betr. das Königreich und die Provinz Sachsen, die sächsischen Herzogthümer sowie Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Westfalen und die Hansastädte. Es handelt sich hierbei um die Bücherschätze aus den Bibliotheken der verstorbenen Herren Prof. Dr. Opel und Direktor Dr. Nasemann in Halle.

— [Die Bibliothek des verstorbenen Geh. Rath Dr. Theodor Ackermann,] die einen reichen Schatz medizinischer Werke enthält, ist in den Besitz der Buchhandlung von Gustav Fock in Leipzig übergegangen, die sie in ihrem Lagerverzeichniß Nr. 126 mit anderen medizinischen Schriften zum Verkauf stellt.

— [Stadttheater.] Morgen findet eine Aufführung von William Shakespeare's drastischem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" zum ersten male in der Bearbeitung von Robert Köhlrausch statt, welcher vor allen anderen Bearbeitungen möglichste Beibehaltung des Originaltexts bei bedeutender Vereinfachung der Scenerie nachgerühmt wird, so daß die vielen lästigen Verwandlungen fast völlig fortfallen. Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets Giltigkeit. Mittwoch wird Schiller's „Don Carlos" wiederholt; auch hierzu sind die Schülerbillets giltig.

— [Das Thalia-Theater] steht gegenwärtig im Zeichen der Venetianer. Nachdem Herr Bernd, Kühn den Reigen derselben am Sonnabend eröffnet hat, folgt morgen das Benefiz für den Komiker und Regisseur Georg Thümmel. Derselbe hat sich hierzu die gute alte Posse „Robert und Bertram" ausgewählt. Bei der großen Beliebtheit, deren sich Herr Thümmel erfreut, irren wir wohl nicht, wenn wir ihm ein ganz gefülltes Haus in Aussicht stellen. — Die weiteren Tage der Woche bringen: Mittwoch „Eine tolle Nacht," Donnerstag „Im Forsthause" (zum letzten male), Freitag „Eine tolle Nacht."

— [Hochwasser.] Noch immer gleichen die westlichen Fluren einem weiten See; zwar fällt das Hochwasser um wenige Centimeter, im großen ganzen überwiegen aber die Zuflüsse und so ist eine weitere Zunahme unausbleiblich gewesen. Seit Sonnabend wird sogar ein Steigen von nicht weniger als 52 cm gemeldet. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte gestern die Mansfelderstraße zu einem Promenadenwege verwandelt: viele Tausende wollten sich die „Passendorfer See" ansehen. Unternehmungslustige schifften mit Kähnen auf der Wiese umher. Dazu gehörte allerdings eine ganz besondere Geschicklichkeit, denn es gab nicht nur Untiefen, sondern auch an erhöhten Punkten vielfache Klippen. Die Zuschauer hatten ihren größten Spaß daran, wenn solche Seefahrer an einem Gebüsch strandeten oder auf Ackerschollen aufliefen; die Lootsen hatten vielfach alle ihre Kraft anzuwenden, um die „Anker" zu heben. Die Sehnsucht nach dem Weinberge 2c. ließ viele die Gefahren einer Seefahrt vergessen und Angestellte der Irrenanstalt, welche mit Kähnen die Beförderung vom Lettiner Wege nach dem höher gelegenen Wege des Weinberges übernommen hatten, machten dabei ein gutes Geschäft.

— [Eine tumultuarische Scene] spielte sich am Sonnabend im hiesigen Walhalla-Theater ab, das heute einen gänzlich neuen Spielplan beginnt. Da die von dem Ereigniß betroffenen Personen den ersten Gesellschaftskreisen angehören, wird die Angelegenheit sicher viel Staub aufwirbeln. Die hiesige „Kronprinzen-Tischgesellschaft," welche am Sonnabend unter Theilnahme einiger auswärtiger „alten Herren" ihr Jahresfest beging, belegte zum Abend im Walhalla-Theater etwa ein Dutzend Logenplätze, die bei Beginn der Vorstellung auch besetzt wurden. Infolge eines Clown-Vortrages, der sich mehr oder weniger direkt an das Publikum wandte, machten einige Herren in der Loge Zwischenrufe, auch mögen sie sich vielleicht etwas lebhafter unterhalten haben, als der nächsten Nachbarschaft lieb war, während etwas entfernter Sitzende von der Störung — von den Zwischenrufen abgesehen — nichts wahrnahmen. Da eine derartige „Mitwirkung" des Publikums in allen Variété-Theatern der Welt vorkommt und der ausübende Künstler zudem auf die Zurufe humorvoll reagirte, mußte es sehr überraschen, als plötzlich der Besitzer des Theaters unter Assistenz von „Hilfskräften" erschien und zur Räumung der ganzen Loge aufforderte. Als einige der Herren der Aufforderung nicht sofort Folge leisteten, wurden zwei derselben, zwei Rittergutsbesitzer, in geradezu brutaler Weise die Treppe hinabgeworfen, nachdem man den einen durch Faustschläge ins Gesicht erheblich verletzt hatte. Der also Mißhandelte erlitt beim Sturz die Treppe hinunter noch eine Ausrenkung des Armes und verschiedene schmerzhafte Kontusionen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und das Bett hütet. Zwei andere Herren der Gesellschaft wurden von der Polizei sistirt und zur Wache gebracht; das Zeugniß unbetheiligter Personen, die sich auf der Wache meldeten, wurde nicht entgegengenommen. Auch fiel es auf, daß gerade der Hauptbetheiligte bei der Affaire, der schwer mißhandelte Rittergutsbesitzer, nicht nach seinen Personalien befragt, auch nicht festgenommen wurde, wie seine beiden Leidensgefährten, die nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder die goldene Freiheit zurück erhielten. In denjenigen Kreisen, welchen beide so brutal „gehausrechteten" Herren angehören, gährt es natürlich gewaltig, auch sollen sich die studentischen und Reserve-Offizierskreise bereits mit der unglaublichen Affaire befassen.

— [Großfeuer] wurde in der verflossenen Nacht 4 1/4 Uhr von der Fabrik Biermann & Co. in der Dessauerstraße gemeldet. Das Retortenhaus, worin die Gasbehälter stehen, war während der Zeit, wo der Arbeiter Hampel nach der Aufgabrik hinübergegangen war, in Brand gerathen. Die Feuerwehr beseitigte mit der Dampfspritze in zweistündiger Arbeit die Gefahr. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden; angenommen wird, daß sich die Gasleitung verstopft und dadurch der Oelbehälter Feuer gefangen hat.

— [Von der Straße.] Es bleiben immer noch Pferde in den Schienen der Stadtbahn hängen, zumal am Franckeplatz. So wurde erst wieder am Sonnabend dort einem Pferde des Kalkfuhrmanns Friedrich Stitz ein Eisen abgerissen. Das Thier lahmte nachher stark. — Ebenfalls am Sonnabend hatte der Geschirrführer Schmidt das Pech, daß an dem von ihm geleiteten Wagen des Fuhrherrn Banse aus Giebichenstein in der Nähe des Riebeckplatzes ein Hinterrad sich löste.

— [Von der Klinik.] Der zwölfjährige Oebtersohn Gustav Dähnicke aus Oberfarrnstedt gerieth beim Bedienen der Handdreschmaschine in das Getriebe. Ihm wurde das erste Glied des Daumens völlig abgequetscht, so daß er sich in die hiesige Klinik begeben mußte.

— [Aus dem Vereinsleben.] Der I. kommunale Wahlbezirksverein hält am Dienstag im „Rathskeller" seine Monatssitzung mit einer reichhaltigen und interessanten Tagesordnung ab. Zu den Versammlungen sind auch Nichtmitglieder stets willkommen. — In der „Vereinigung hallescher Kandidaten der Theologie," deren Sitzungen regelmäßig jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Restaurant zum „Goldnen Schiffchen" (Große Ulrichstraße) abgehalten werden, wird morgen Herr Pastor Simsa, der selbst mehrere Jahre als Judenmissionar thätig gewesen ist, einen sicherlich sehr interessanten Vortrag über Judenmission halten und einiges aus seinen dabei gesammelten Erfahrungen mittheilen. — Der Verein ehem. Dragoner für Halle und Umgegend beging am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des „Neuen Theaters" sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Nach Einleitung des Festes durch einige Konzertpiecen begrüßte der Vorsitzende, Herr Wetzel, die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste in wohlgesetzter Rede, die in einem Hoch auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn gipfelte. Hierauf folgte eine flotte Aufführung des Schwanks „Militärfromm."

— [Die biblische Besprechung,] welche vor 14 Tagen wegen der Melanchthonfeier ausfallen mußte, findet wieder morgen abend, 1/2 9 Uhr, Kl. Klausstraße 12, statt. Es wird um recht zahlreiche Betheiligung gebeten.

— [Todesfälle.] Im Laufe der vergangenen Woche starben in Halle 45 Personen (einschl. 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbener Ortsfremden), und zwar an Lungen- und Kehlkopftuberkulose 6, Lungenentzündung 4, Schwäche 2, chronischer Neuritis 1, Schlagfluß 2, Epilepsie 1, Krebskachexie 1, Lungenödem 1, Magen- und Darmkatarrh 2, Abzehrung 1, Mastdarmkrebs 1, Krämpfen 6, Lungenerweiterung 1, Altersschwäche 2, Durchfall 1, Kohlenwasserstoffvergiftung 1, eitriger Rippenfellentzündung 1, Nabelkrebs 1, Herzfehler 1, Rhachitis 1, Wundstarrkrampf 1, Darmverschlingung 1, Zellgewebsentzündung 1, Luftröhrenentzündung 2, Erysipel 1, Bauchfellentzündung 1, Diphtherie 1.

*

— [Treue Arbeit.] Vergangenen Monat waren es 60 Jahre, daß der Arbeiter August Heinrich aus Trotha ununterbrochen in der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik, die bei seinem Eintritt 1837 noch Keiserstein'sche Papierfabrik hieß, in Arbeit steht. Der 88jährige Greis hofft seinen Dienst noch lange versehen zu können, da er körperlich und geistig noch rüstig ist und ihm zudem von seinen Chefs seit längerem Erleichterungen gewährt sind. 1890 wurde ihm aus Anlaß seines 50jährigen Arbeitsjubiläums, das bereits 1887 seinen Abschluß gefunden hatte, vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Herr Heinrich steht natürlich wegen seiner Treue und Gewissenhaftigkeit bei seinen Vorgesetzten wie bei seinen Arbeitskollegen in besonderer Achtung.

— [Eine neue Orgel für die trothaer Kirche.] Herr Orgelbaumeister Rühlemann in Zörbig ist mit dem Bau einer neuen Orgel betraut worden, die der Gemeinde von Herrn Amtsvorsteher Nagel in Trotha zum Geschenk gemacht werden wird.

— [Diebstahl von Obstbäumen.] Trotz der Belohnungen, die von den zuständigen Behörden ausgesetzt waren, um die Unholde zu ermitteln, die vor einiger Zeit auf den Straßen zwischen Merseburg und Lauchstädt, Lochau und Döllnitz junge Obstbäume anschnitten und umbrachen, sind die rohen Buben doch nicht ermittelt. Wohl aber wird schon wieder von einer ähnlichen Büberei berichtet. In der Nacht vom 26. zum 27. Febr. sind nämlich auf der zuletzt genannten Straße zwei junge Apfelbäume, und zwar die besten, ausgehoben und mit den sie umgebenden Gittern gestohlen worden. Hier ist vielleicht die Spur des Thäters leichter zu finden, so daß hoffentlich bald exemplarische Bestrafung folgt.

— [Apothekenverkauf.] Der Apotheker Adolf Tychsen hat, nachdem ihm die Personalkonzession zur Weiterführung der Apotheke zu Döllnitz verliehen worden ist, die den Apotheker Storb'schen Erben daselbst gehörige Apotheke käuflich erworben.

— [Die Kartoffelfäulniß,] die infolge des regenreichen Sommers im vergangenen Herbst sehr stark auftrat, und namentlich bei den blauen und weißfleischigen Zwiebelkartoffeln oft so, daß es kaum lohnte, dieselben überhaupt zu ernten, legte die Befürchtung nahe, daß die zu überwinternden Kartoffeln weiter von ihr ergriffen und schlecht aus dem Winter kommen würden. Glücklicherweise ist diese Annahme nicht eingetroffen; die in Kellerräumen untergebrachten haben sich leidlich gehalten, besser dagegen die in gut verwahrten Mieten im offenen Felde. Dasselbe läßt sich auch von den Rüben sagen.

Stadttheater.

"Don Carlos" von Friedrich Schiller.

Der Aesthetiker mag am „Don Carlos" Akt für Akt Fehler und Mängel mit bedeutsamem Kopfschütteln aufzeigen, so lange es Menschen giebt, die das Jünglein noch nicht verlernt haben, wird auch dieses Drama seinen Platz auf der Bühne behaupten. Die Form ist bereits eine andere geworden als in Schiller's Jugendwerken, an Stelle der markigen Prosa tritt der feinere fünffüßige Jambus, aber der Geist ist derselbe geblieben: feurig und groß, voll Menschenliebe und Despotenhaß, abhold allem Zwange und voll glühenden Freiheitsdurstes. Die Modelle fand der Dichter in seinem eigenen Leben: die Freundschaft zwischen Don Carlos und Posa schilderte er nach dem Muster der schwärmerischen Bündnisse, die er selbst auf der Hohen Karlsschule geschlossen und für den König Philipp und den düsteren Alba boten ihm Herzog Karl und General Rieger die gewiesenen Typen. Und so, was er selbst erlebte, in ferne Perioden zurückrückend, schuf er ein Werk, in das er die ganze Gluth und Leidenschaft seiner Seele goß, die dem, der sehen will, noch heute aus den glatten Jambenzeilen riesengroß entgegenloht. Und diese Gluth und Leidenschaft übt auf eine empfängliche Hörerschaar heute ihre Wirkung ebenso stark aus, wie zu jener Zeit, als der Carlos zum ersten mal über die Bretter ging. Dieser Wirkung kann man sich nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970301032/fragment/page=0001

von Herzen freuen und die Kritik muß sich die erfreuliche Aufgabe stellen, sie zu fördern. Wo der Genius zu uns spricht, da ist Nörgeln und Mäkeln nicht am Platze, sondern freudige, rückhaltlose Anerkennung. Und ob er uns im Kleide des Realismus oder im Gewande des Idealismus erscheint, macht dabei keinen Unterschied: nicht auf die Hülle, auf das Herz kommt es an.

Gespielt wurde das Drama von unseren trefflichen Künstlern mit erfreulicher Hingebung an die großen Aufgaben. Ein fesselnder Don Carlos war Hr. Kramer. Das Jugendliche, Hitzige, Unbesonnene kam in seiner Darstellung glücklich zum Ausdruck; für die Schwärmerei fand er in den Scenen mit der Königin und Posa und vor allem in der großen Scene mit seinem Vater ebenso den richtigen Ton, wie für die Haltlosigkeit in der Scene mit der Eboli. Die ganze Leistung zeichnete sich durch schöne Natürlichkeit und Freiheit von aller theatralischen Süßlichkeit aus. Das gleiche Lob verdient die Königin des Frl. Hilm, die um so rührender erschien, als ihr jede Thränenseligkeit fern gehalten war. Als dritter im Bunde reihte sich den beiden Herr Lorenz an, dessen Alba wohl das beste ist, was dieser Künstler hier geboten hat, ein ganzer Mensch und keine Theaterfigur; bar jeder Uebertreibung und eben darum düster und gewaltig wirkend. Herrn Geidner's Posa machte, wie nicht anders zu erwarten, den besten Eindruck. Nur hier und da störte ein allzu deklamatorischer Ton, der freilich in dieser Rolle sehr schwer ganz zu vermeiden ist. Auf der vollen Höhe seiner Künstlerschaft stand Herr Geidner in der berühmten Scene mit dem König, in der ihm denn auch der verdiente Applaus bei offener Scene nicht fehlte. Frau Eyben's Eboli war eine interessante, fein durchdachte Leistung, der nur ein starker Schuß Sinnlichkeit fehlte, um sie vollwertig zu machen. Die große Verführungsscene läßt sich mit dem Verstand allein nicht bewältigen, da muß heiße Leidenschaft auflohen, wenn der Zuschauer ganz begreifen soll, was der Dichter gewollt hat. Recht tüchtig war Hr. Bornstedt als König Philipp; er bezwang seine Neigung zu äußerlichen Affekten meist mit Glück und zeichnete das Bild des selbstherrlichen Despoten, der in seinem Willen das oberste Gesetz sieht, im wesentlichen mit klarer Sicherheit. Auch die übrigen Darsteller waren mit Eifer bei der Sache, so daß die Aufmerksamkeit und der Beifall des Publikums trotz der sehr langen Pausen bis zum Schluß nicht erlahmte. Leider war die Scene des Großinquisitors gestrichen. Sie darf auf dem Theater, wie Bulthaupt sehr richtig sagt, durchaus nicht fehlen. Denn sie bringt uns erst die letzte und höchste, die rücksichtsloseste Gewalt: die römische Kirche, zur Erscheinung. Erst durch den Großinquisitor wird Philipp verständlich und — entschuldigt.

Dr. Carl Müller-Rastatt.

Thaliatheater.

„Die Ehre" von Hermann Sudermann.

Wohl den rauschendsten Erfolg, den es bisher erlebte, errang das „Thalia-Theater" am Sonnabend, als es zum Benefiz des Herrn Kühn die „Ehre" zur Aufführung brachte. Die Wahl des Stückes erwies sich als außerordentlich glücklich. Das Theater war bis fast auf den letzten Platz gefüllt, das Publikum folgte den Vorgängen auf der Bühne mit größter Aufmerksamkeit und Spannung und unterbrach oftmals das Spiel durch donnernden Beifall bei offener Scene. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß ein an Bildung und Intelligenz so hoch stehendes Publikum, wie das unsrige, nicht gedankenlosen Flitterkram, sondern gerade ernste moderne Probleme auf der Bühne zu sehen wünscht, so hätte der fast beispiellose Erfolg der „Ehre" im „Thaliatheater" diesen Beweis erbracht. Freilich konnte an jener Thatsache eigentlich schon längst niemand mehr zweifeln, dem nicht gerade der nöthige Scharfblick für die Bedürfnisse eines Theaterpublikums völlig abgeht.

Die Darstellung des Stückes konnte naturgemäß allzu hochgespannte Erwartungen nicht immer befriedigen, aber immerhin hielt sie sich — wie das bei einer so umsichtigen Direktion ja auch gar nicht anders zu erwarten ist — auf einer sehr anerkennenswerthen Höhe. Herr Gluth bot als Graf Trost eine nach jeder Richtung ernst zu nehmende Leistung, die keinen kritischen Maßstab zu scheuen braucht. Mit großer Eleganz und Feinheit zeichnete er den überlegenen Deklassirten, der zwar zuweilen nicht ganz möglich, aber immer interessant ist. Auch der Benefiziant, Herr Kühn (Robert), fand reichen Beifall. — Ebenso wie Herr Gluth, bot Frl. Schönfeld (Auguste) eine vortreffliche Leistung, mit der man sich einverstanden erklären mußte. Nicht ganz zu zufrieden konnte man mit der Alma des Frl. Tillmann sein, eine Rolle, die dem Wesen der jungen Künstlerin nicht allzu passend liegt. Die Damen Schrader (Amalie), Koch (Leonore) und Krause (Frau Heinecke), sowie die Herren Deutsch (Mühlsingk) und Adolfi (Kurt) entledigten sich ihrer Aufgabe in angemessener Weise. Herr Hansen (Michalski) betonte zu sehr das drastische, Herr Thümmel (Heinecke) das komische Moment in seiner Rolle. Herr Direktor Gluth wird sich entschließen müssen, eine Reihe von Wiederholungen der „Ehre" in Aussicht zu nehmen.

o.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Im Deutschen Theater in Berlin fand am Sonnabend „Der Sohn des Kalifen," das vieraktige dramatische Märchen von Ludwig Fulda, bei seiner Erstaufführung eine recht warme Aufnahme, die sich im dritten Akt zu einem durchgreifenden Erfolg gestaltete. Da im Schlußakt die sympathische Tendenz der Dichtung, die Hymne auf das Wohlthun, auf das Glückgefühl, andere zu beglücken, voll und rein austönt, so erfolgten auch hier zahlreiche Hervorrufe des vielgefeierten Dichters, der dem staunenden Volk in diesem Werk so erhebend gezeigt, wie Fürsten wirklich fürstlich handeln. . . .

— Im Bremer Stadttheater haben Rosmer-Humperdinck's „Königskinder" bei der Erstaufführung vor total ausverkauftem Hause einen großartigen Erfolg erzielt. Fritz Remond und Elsa Brünner vom Münchener Hoftheater haben als Gäste den größten Beifall gefunden; nach jedem Aktschlusse wurden sie 5 bis 6 mal gerufen, nach dem 3. Akt erhielt auch Kapellmeister Ruthardt Hervorrufe, enthusiastischer Beifall erschallte zum Schluß der Vorstellung. Direktor Senger, der das Werk glänzend inszenirt und ausgestattet hatte, wurde 8 mal stürmisch hervorgerufen und dankte im Namen des Autors und Komponisten für die außergewöhnliche Aufnahme.

Provinzialnachrichten.

b Torgau, 28. Febr. [Herausforderung zum Zweikampf.] Sotzen da kürzlich einige angesehene Bürger beim abendlichen Schoppen und unterhielten sich über die Aussichten der Vorlage der Gehaltsaufbesserung für Beamte, wobei sie sich zugleich mißbilligend über die abermalige Bevorzugung der richterlichen Beamten gegenüber den anderen gelehrten Ständen aussprachen. Einer, der Gymnasial-Oberlehrer N., hob noch besonders hervor, daß diese Bevorzugung ihre Rückwirkung auf die Selbstschätzung jener Beamtenkategorie, besonders des jungen Nachwuchses derselben ausübe, die sich weit mehr dünke, als irgend ein anderer Stand, obgleich doch in der Vorbildung höchstens darin ein Unterschied bestehe, daß die Studirenden der anderen Fakultäten ihre Zeit mehr der Arbeit als dem Vergnügen widmen. Durch diese Aeußerung fühlte sich ein inzwischen eingetretener Referendar beleidigt; er suchte den Sprecher eines Besseren zu belehren, wurde aber mit dem Bedeuten abgewiesen, daß er sich nicht in die Unterhaltung anderer zu mischen habe. Am anderen Morgen großes Konsilium sämmtlicher hier anwesenden 5 Referendare, dessen Ergebniß eine durch den Garnison-Auditeur vermittelte Aufforderung an den Oberlehrer war, die beleidigende Aeußerung zurückzunehmen. Auf die Entgegnung desselben, daß er niemand genannt, niemand beleidigt, also auch nichts zurückzunehmen habe, wieder ein großes Konsilium. Am anderen Tage erschien der Herr Auditeur abermals bei N., diesmal als Kartellträger; sämmtliche 5 Referendare ließen ihm ihre Forderung überreichen. Doch Herr N. ließ den Herren erwidern, daß er mehr zu thun habe, als sich mit ähnen herumzuschießen; vielleicht wüßten auch sie schließlich mit ihrer Zeit etwas Besseres anzufangen, als sich zu duelliren ꝛc. Am anderen Tage aber übergab Herr N. die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft, die bereits die nöthigen Schritte gethan hat, so daß sich die Herren demnächst vor der hiesigen Strafkammer wegen Massenherausforderung zum Zweikampfe werden verantworten müssen.

---

* **Gotha,** 27. Febr. [Daß die Feuerbestattung] hier nicht mehr als etwas Außergewöhnliches oder auch als nur geduldet, sondern als vollberechtigt gilt, hat sich wieder bei der Bestattung des vormaligen Oberbürgermeisters Hünersdorf bekundet. Seinem letzten Wunsche gemäß wurde sein jüdisches Theil im hiesigen Krematorium der ewigen Ruhe entgegengeführt. Die Leichenhalle vermochte die Fülle der Leidtragenden nicht zu fassen. Der Herzog ließ sich durch einen Kammerherrn vertreten; Staatsminister v. Strenge und Geheimrath Ketelhodt waren persönlich erschienen, Oberkirchenrath Dr. Dreyer war aus Meiningen zur Bestattung hierher gekommen. Superintendent Müller hielt eine ergreifende, trostreiche Gedächtnißrede, wonach der Stadtverordnetenvorsteher und der Oberbürgermeister dem Abgeschiedenen ehrende Nachrufe widmeten. Kirchenchor und Gesangvereine gaben auch ihrerseits dem Entschlafenen die letzte Ehrenbezeugung. Ein überreicher, kostbarer Blumenschmuck bedeckte den Sarg, der mit Segen und Gebet in die der Trauerversammlung unsichtbare Verbrennungsanstalt versenkt wurde. So geht es auch bei der Feuerbestattung feierlich-würdig her.

Vermischtes.

Gefälschte Messina-Apfelsinen werden, wie aus Berlin berichtet wird, durch die sogenannten „Messinafabrikanten" auf den Markt gebracht. Diese Leute bringen mittels einer feinen Haarspritze Anilin in die Apfelsine, was allmälig die Frucht durchsetzt und ihr eine röthliche Färbung giebt. Die billig angekauften Apfelsinen werden dann später zu theurem Preise als „echte Messina" in den Handel gebracht und verursachen nach ihrem Genuß Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, ja führen zuweilen den Tod herbei. Darum Vorsicht!

Aus der Kaserne. Der Techniker Paul Scheubenzuber in München, Sohn eines Zimmermeisters, besuchte die dortige Bürgerschule, später die Realschule, bildete sich nachher im Geschäfte seines Vaters aus, war auch einige Zeit als Zeichner bei Zimmermeister Gg. Leib thätig. Am 16. November v. J. trat er freiwillig ins 3. Artillerie-Regiment ein. Der junge Mann diente freudig und gern, war stets guter Laune, wenn er Besuch bei seinen Eltern oder Verwandten abstattete, und lobte stets die freundliche, humane Behandlung seitens seiner Vorgesetzten. Dies änderte sich wie mit einem Schlage seit dem 6. Febr. d. J., als sein bisheriger Sergeant aus der Batterie aus- und Sergeant Zentmaier dafür eintrat, und dieser Tage hat sich Sch. das Leben genommen. Sein Abschiedsbrief an seine Eltern lautet:

„Allerliebste, schwergeprüfte Eltern!

Es ist dies der letzte Brief, den ich mit Zittern und Weinen an Euch richte.

Der ganz (folgt ein sehr scharfer Ausdruck) Sergeant Zentmaier und Unteroffizier Müller sind es, die mich gezwungen haben, meinem qualvollen Leben ein Ende zu machen.

Dieselben haben mich derart mit Schimpfworten und Drohungen traktirt, daß ich mir als Mensch mit Ehre diese von solchen — z. B. als Halbmensch und sonstige schöne Namen nicht gefallen lassen kann. Heute, morgens, war ich im Stall und mußte die Pferde mit Stroh abreiben. Da kam der Sergeant Zentmaier zu mir in den Stand hinein und nahm mir beide Strohwische aus der Hand, rieb mir dieselben im Gesichte herum und sagte, da kann man nicht einmal mich abreiben damit, weil die Strohwische zu klein seien.

Allerliebste Eltern! Verzeiht mir den höien Schritt, den ich gemacht habe. Alles, was mir gehört, das Aufreitzeug, das Werkzeug, die Schnarrbrücke, überhaupt alles, das schenke ich der liebsten Mutter und der Babetti, meiner lieben Schwester.

Ich bitte Euch um Verzeihung, lebet wohl auf Wiedersehen im Jenseits.

Euer dankbarer Sohn
Paul Scheubenzuber."

Feuer im Dome zu Verona. Am 26. Februar in später Abendstunde brach in der Sakristei des Domes zu Verona ein heftiges Feuer aus, das die dort aufbewahrten kostbaren Geräthe, sowie goldenen und silbernen Kunstschätze vollständig zerstörte. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, der Kunstverlust geradezu unersetzlich.

Ein kleiner Held. Aus Nieswicz (Gouvernement Minsk) wird die Heldenthat eines fünfzehnjährigen Knaben, des Sohnes eines Försters, berichtet: Während der Abwesenheit der Eltern, die an einer Hochzeit in der Nachbarschaft theilnahmen, überfiel das Forsthaus eine aus fünf Personen bestehende Räuberbande. Vier Räuber wurden von dem Knaben erschossen und der entwaffnete fünfte im Zimmer eingeschlossen. Als des Morgens die Eltern zurückkamen und der eingeschlossene Räuber sich beim Oeffnen des Zimmers mit einem langen Messer auf dem Förster stürzte, feuerte der Knabe und tödtete den Banditen auf der Stelle.

Mit Hilfe von Drachen hat in der Nähe von Boston, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, der amerikanische Lieutenant Hugh D. Wise einen Aufstieg unternommen. Vier Flugdrachen in der Form von Schachteln ohne Boden, wie sie neuerdings nach dem System von Hargrave mit Erfolg angewandt werden, wurden dazu benutzt, jeder 7,5 kg schwer. Diese waren zu Zweien übereinander mit einem 2,3 cm dicken Manila-Tau befestigt. An diesen beiden Seilen hing ein eiserner Ring, von diesem ging ein weiteres Seil aus, das über eine Winde gerollt war. Beim Aufstieg der Drachen wurde das letztere Seil von der Winde abgerollt und der eiserne Ring bis zu einer Höhe von 15 m über den Boden gehoben. An dem Ringe befand sich ferner ein Gehänge mit einer Rolle, über die ein starkes Tau zum Boden hinablief. An diesem Tau wurde der Offizier in die Höhe gezogen und verweilte eine beträchtliche Zeit in der Höhe von 12—13 m, während er, in bequemer Stellung im Ringe hängend, die Umgebung mit dem Fernglas untersuchte. Der Wind blies ziemlich stark (17 m in der Sekunde) und der Auftrieb der Drachen war ungefähr gleich 200 kg.

Unglücksfälle und Verbrechen. In einer Villa am Poetenweg in Meißen wurde ein Raubmordversuch verübt. Der dort wohnende emeritirte Lehrer Pfordt, ein Sonderling, sowie seine 16jährige Tochter und sein 12jähriger Sohn wurden durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Die Verwundung Pfordt's ist tödtlich. — In Buchwald (Kreis Oels) sagte ein holbwüchsiger Bursche, Namens Reinhold Dentzel, zu der Arbeiterin Rosina Löschner, als diese Abends eine Petroleumlampe in Stand setzte, er werde ihr etwas zeigen. Er nahm hierauf den Mund voll Petroleum und spie dieses über ein brennendes Zündholz der Löschner ins Gesicht. Natürlich entzündete sich das Petroleum und verbrannte die Löschner an Gesicht, Hals und Händen. Ein wochenlanges Krankenlager und Entstellung im Gesicht wird für die Verletzte die Folge sein. — In Straßburg i. E. bedusstigten sich vier Kinder zweier Familien damit, daß abwechselnd eines einen Kinderwagen an den abschüssigen Stellen an den Schleusengraben vor sich herstieß während die anderen Kinder sich im Wagen befanden. Einem Mädchen von 11 Jahren entglitt nun der Wagen und schoß pfeilschnell in das Wasser, gleich mit den 3 Kindern, einem von 13, dem anderen von 8 und dem dritten von 1½ Jahren, in der Tiefe versinkend. Das Mädchen, das den Wagen noch fassen wollte, stürzte auch in das Wasser, wurde aber wieder aus dem Wasser gezogen und gerettet. — Der Sergeant Hoffmann vom 5. Feld-Art.-Reg. in Landau, der des Guten zu viel gethan hatte, bekam nach der „N. B. Ztg." mit seiner Ehehälfte Streit und griff in seiner Aufregung zum Säbel, den er seiner Frau in den Unterleib rannte. Von fremden Leuten wurde die Verletzte nach Hause getragen; sie soll sich außer Lebensgefahr befinden. Es giebt also auch Familien-Brüsewitze. — In Budapest ist am Mittwoch am hellen Tage der Juwelier Hab in seinem Geschäfte ermordet und beraubt worden. Freitag wurde der Mörder in Jombor verhaftet. — Freitag nachmittag ereignete sich an Bord des im Hafen von Queenstown liegenden Panzer-Wachschiffes „Howard" eine Explosion. Zwei Heizer wurden schwer verletzt. Kohlendunst war die Ursache des Unfalls. — Durch Kohlengas erstickt wurden in Lübeck zwei ältere Damen (Schwestern, beide verwittwet) in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. — In den Gruben von St. Eloy bei Montçon hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Wie es heißt, sollen vier Arbeiter verschüttet und andere verwundet sein. — Aus Pensa wird telegraphirt, daß dort ein toller Wolf 28 Menschen gebissen hat; 4 sind bereits gestorben.

Personalnachrichten. Der bekannte Romanschriftsteller Georg Ebers begeht heute am 1. März seinen 60. Geburtstag. — Direktor Waldmann vom „Residenz-Theater" in Hannover ist gestern am Zungenkrebs gestorben. Direktor Waldmann, ein Bruder des bekannten Komponisten Ludolf Waldmann, hatte es in Hannover — im Sommer spielte er in Norderney — zum Ruf eines tüchtigen Bühnenleiters und zu Vermögen gebracht. — In Benedig wurden am 27. Februar die Prinzessin Beatrix de Bourbon, Tochter des Prätendenten Don Carlos, und Fürst Fabrizio Massimo getraut. — Der Vertreter des deutschen Reiches in Mexiko, Baron Kettler, vermählte sich, dem „New York Herald" zufolge, am 25. Februar in Detroit, Mich., mit der Tochter des Präsidenten der Michigan Central Railroad, Mr. Henry Ledyard. Herr Adolf von Brünning von der deutschen Gesandtschaft in Washington war Brautführer.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 27. Februar.

Aufgeboten: Der Schmied August Gellert und Marie Uhlitzsch (Brunoswarte 10 und Thurmstr. 155). Der Schlosser Karl Bayer und Marie Kautzner (Saalberg 10 und Thorstr. 23). Der Mechaniker Paul Haase und Helene Haase (Berlin). Der Klempnermeister Wilhelm Krahl und Luise Hartung (Halle a. S. und Schleberoda).

Eheschließungen: Der Bäcker Karl Herrmann und Anna Gießler (Geiststr. 54 und Neumarktstr. 3). Der Brauer Ernst Friedel und Bertha Benneckenstein (Dessauerstr. 2 und Thomasiusstr. 5). Der Tischlermeister Otto Linse und Charlotte Amphlett (Spitze 5 und Krukenbergstr. 17). Der Bildhauer Oskar Giesler und Emilie Berghaus (Töpferplan 5 und Martinstraße 15). Der Fleischer Otto Mansfeld und Marie Scholz (Bernburgerstr. 16 und Alter Markt 23). Der Gastwirth Paul Blehnert und Luise Blaskiewicz (Dessauerstr. 15 und Weingärten 3). Der Tischler Ludwig Meyer und Selma Rößler (Gr. Wallstr. 8). Der Handarb. Wilhelm Metz und Amalie Ackermann (Magdeburgerstr. 9). Der Buchhalter Ernst Böge und Helene Behring (Lindenstr. 14 und Wörmlitz).

Geboren: Dem Buchbindermeister Friedrich Wolters ein S., Friedrich Erich Willy (Wilhelmstr. 32). Dem Malermeister Karl Holubek eine T., Erna Johanna Mathilde (Breitenstr. 30). Dem Kaufmann Kurt Wegeleben ein S., Kurt Rolf (Wälzerstraße 23). Dem Eisendreher Karl Utrott eine T., Luise Hedwig Margarethe (Streiberstr. 13). Dem Ingenieur Heinrich Kroeger eine T., Helene Wilhelmine Antonie Georga (Charlottenstr. 19). Dem Stellmacher Hermann Körner eine T., Marie Margarethe (Thorstr. 20). Dem Zimmermann Gustav Küstenbrück ein S., Friedrich Wilhelm Hermann Otto Richard (Kl. Ulrichstr. 21). Dem Handarbeiter Wilhelm Wolff eine T., Christiane Friederike Margarethe (Gr. Wallstr. 3). Dem Handarbeiter Wilhelm Wenderoth ein S., Friedrich Wilhelm (Gerberstr. 13). Dem expedirenden Sekretär Richard Lentzsch ein S., Friedrich Franz Richard Johannes (Tryanderstr. 33). Dem Geschirrführer Hermann Gerber ein S., Wilhelm Ernst (Merseburgerstr. 147). Dem Lehrer Richard Schurig eine T., Marie Gertrud (Zwingerstraße 4). Dem Handarbeiter Otto Schmidt eine T., Anna Martha Frieda (Hirtenstr. 3).

Gestorben: Der Fabrikaufseher Theodor Müller, 69 J. (Diakonissenhaus). Der Geschirrführer Heinrich Göken, 28 J. (Diakonissenhaus). Des Handarb. Wilhelm Wetzestein S. Kurt, 7 Mon. (Schützenstr. 10). Der Tischlermstr. Max Löther, 36 J. (Wörmlitzerstr. 19)

Berichtigung: In voriger Nummer muß es heißen Steinhardt statt Steinhauf.

Meteorologische Station zu Halle.

	28. Febr (9 Uhr 12 Mtn. ab.)	1. März. (7 Uhr 12 Mtn. mrg.)
Barometer Millimeter	754,5	749,5
Thermometer Celsius	4,3	4,3
Rel. Feuchtigkeit	89 %	82 %
Wind	O 2	SO 1

Maximum der Temperatur am 28 Febr. 8,9° C.
Minimum in der Nacht vom 28 Febr. zum 1 März 2,7° C.
Niederschläge am 1. März 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Privatliche Meldung auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen:
Dienstag, den 2. März.

Eine Depression breitet sich über Norddeutschland aus, zunehmende Bewölkung und schwache Winde verursachen. Regen zu erwarten, der aber nicht lange andauern wird.

Wasserstände (+ bedeutet über — unter Null).

Saale. Trotha, 28. Febr. morgens + 5,64, 1. März mittags + 5,90.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Febr.	+ 3,60	28 Febr.	+ 2,76		24	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 3,62	»	+ 4,36		—	74
do Unterpegel	»	+ 3,46	»	+ 4,18		—	72
Alsleben, Oberpegel	»	+ 2,6	»	+ 3,92		—	16
do. Unterpegel	»	+ 5,28	»	+ 5,46		—	18
Bernburg	27.	+ 4,27	»	+ 4,29		—	2
Kalbe, Oberpegel	»	+ 3,10	»	+ 3,34		—	24
do Unterpegel	»	+ 4,54	»	+ 4,86		—	32

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.	Fall	Wuchs		Febr.	Fall	Wuchs
Budweis	27. — 0,00	—	12	Torgau	28 + 4,28	—	28
Prag	» + 2,02	—	12	Wittenberg	» —	—	—
Jungbunzlau	» + 0,84	—	5	Rosslau	» + 4,10	—	16
Laun	» + 2,65	13	—	Barby	» + 4,52	—	8
Pardubitz	» + 2,00	—	42	Magdeburg	» + 3,99	—	11
Prandeis	» + 1,25	65	—	Tangermünde	» + 2,35	195	—
Melnick	» + 2,20	—	18	Wittenberge	» —	—	—
Leitmeritz	» + 2,05	—	13	Dömitz Pegel	27. + 3,40	—	15
Aussig	28. + 3,44	—	48	Lauenburg	28. —	—	—
Dresden	» + 2,02	—	20				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 1,75 m Wuchs gemeldet
Dresden, steigt langsam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970301032/fragment/page=0002